

Dem Starkregen trotzen

OLFEN. Die Stadt Olfen will sich stärker gegen Starkregen wappnen. Die städtischen Planungen und auch die Häuser der Olfener Bürger sollen von diesen Bemühungen profitieren.

Von Arndt Brede

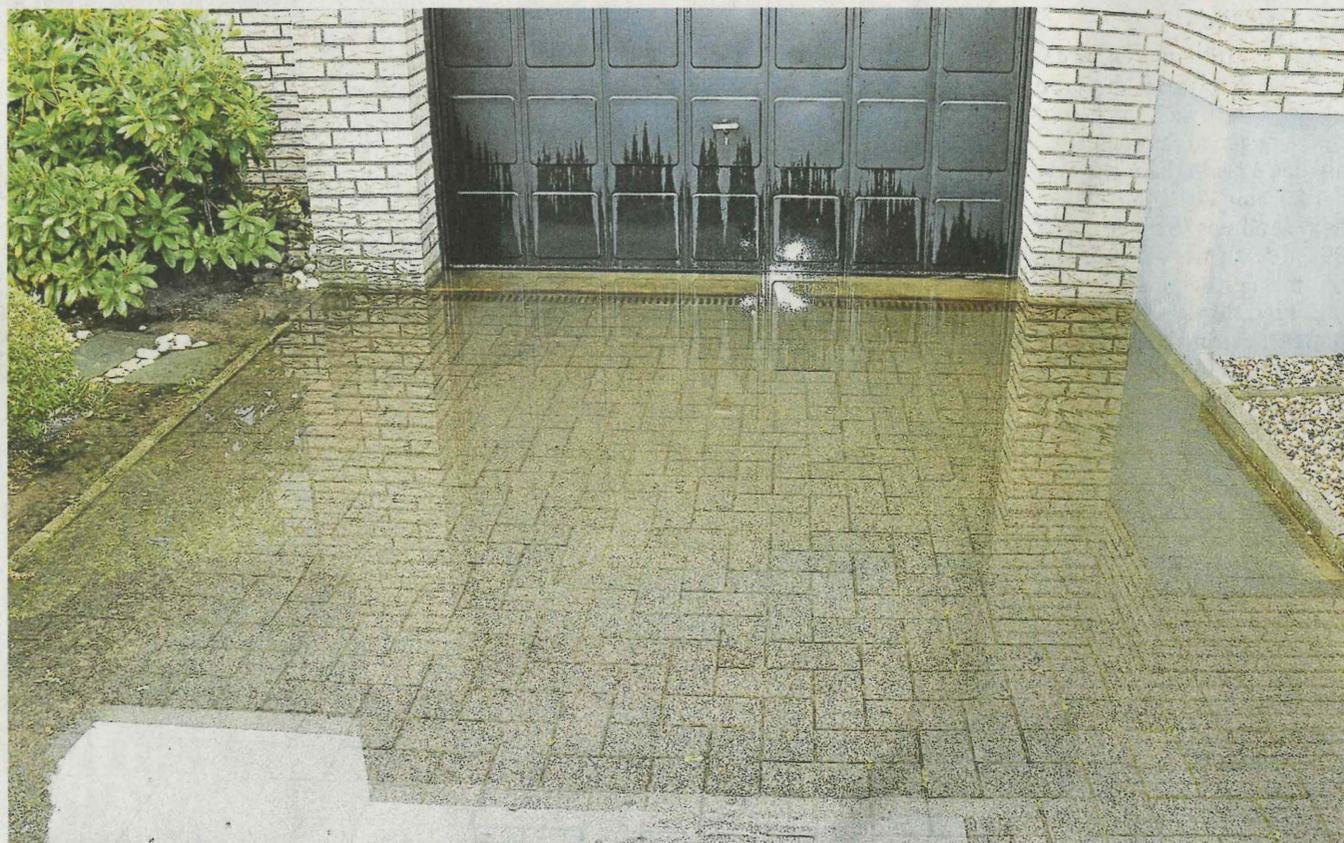
Die Stadt Olfen nimmt an einem speziellen Forschungsprojekt gemeinsam mit der Universität Stuttgart, der Plan und Praxis GbR, der Stadt Schwäbisch Gmünd und der technischen (TU) Dortmund teil. Die Forscher arbeiten die Starkregenereignisse insbesondere in den Jahren 2013 und 2014 auf.

Im vergangenen Jahr erhielten alle Olfener Haushalte im Rahmen des Forschungsprojekts einen Fragebogen zum Thema Starkregenereignisse. Die Ergebnisse aus dieser Befragung liegen der Stadt nun vor.

Die Anzahl der Rückmeldungen sei sehr hoch gewesen, erklärt die Stadt Olfen in einer Pressemitteilung. „606 Fragebögen wurden uns übermittelt, was circa 11 Prozent der in Olfen gemeldeten Wohn- und Gewerbeadressen entspricht“, heißt es weiter. Demnach wohnten nahezu alle, die geantwortet haben, schon 2013 und 2014 während der Starkregenereignisse in Olfen. Auf Grundlage der Rückmeldungen konnten einige Daten ausgewertet werden.

Bis zu 19.999 Euro Schaden

So erlitten laut der Stadt 16 Prozent der befragten Haushalte in den Jahren 2013 und 2014 Schäden durch Starkregenereignisse. Das Wasser fand dabei hauptsächlich durch Kellerfenster beziehungsweise Kellerzugänge und durch den Kanalarückstau den Weg ins Haus. Dadurch



So sah es 2013 aus, als starker Regen viele Straßen und Zufahrten in Olfen überflutete.

FOTO (A) ZEMPELIN

wurden größtenteils Fußböden, Türen und Möbel beschädigt. Allerdings konnten vereinzelt auch Schäden an Heizungen, Strom- und Wasserversorgung sowie an Öltanks festgehalten werden. Letztendlich belief sich die Gesamtschadenssumme jedoch mehrheitlich auf unter 500 Euro (35 Prozent). Nichtsdestotrotz gaben 14 Prozent der befragten Haushalte eine Gesamtschadenssumme von 5.000 bis 19.999 Euro an.

Ein anderer Abschnitt der Haushaltsbefragung setzte sich damit auseinander, ob

Schutzmaßnahmen gegenüber Starkregenereignissen auf dem Grundstück vorzufinden sind. In diesem Teil gaben über 76 Prozent der befragten Haushalte an, Vorsorgeeinrichtung an dem Gebäude oder Grundstück zu besitzen. Dabei handelt es sich mehrheitlich um abfallende Einfahrten in Richtung der Straße sowie um Rückstauklappen an den Abwasserleitungen. Allerdings wurde von rund einem Viertel der befragten Haushalte angegeben, dass Pumpen, sogenannte Bitumendickbeschichtung und Kanten vorzufinden sind. Je-

doch gaben 60 Prozent der Befragten auch die Rückmeldung, lediglich geringe Kenntnisse über bauliche Maßnahmen zu besitzen.

Strategien entwickeln

Bei Starkregen sind vor allem die untersten Geschosse von eintretendem Wasser bedroht. Deshalb wurde ein Augenmerk der Befragung auf diese Thematik gelegt. Die Befragten gaben größtenteils an, dass sich in diesen Räumen Gegenstände befinden, deren Überflutung schwere negative Folgen haben kann. Bei 96 Prozent der Befragten

befinde sich dort die Strom- und Wasserversorgung. Eine weitere Erkenntnis: Mehr als die Hälfte der Befragten (58 Prozent) weiß nicht, ob sich ihr Grundstück in einem überflutungsgefährdeten Bereich befindet.

Die Erkenntnisse der Haushaltsbefragung fließen in die Starkregenforschung ein. Ziel: Strategien für die Stadtentwicklung zu erarbeiten.

Was genau hinter dem Starkregen-Forschungsprojekt steckt und wie eine Familie den Starkregen 2013 erlebte, lesen Sie auf der

→ 2. Lokalseite Olfen